

Pfronten Mosaik

Informationen und Nachrichten Heft 47 Mai/Juni 2008

Inhalt:

- 5 **Neu!** Die blaue Tonne
- 6 **Firmenportrait**
Bavaria Digital Technik
- 8 Der neue Gemeinderat 2008
- 10 Spielhahnjäger-Denkmal
- 13 Energie-Tipps
- 14 **Serie** „Bgm.-Schallhammer-Weg“

Haushalt 2008

Startschuss für Millionenprojekte



Finanzpolitik macht in Pfronten Spaß – diese Aussage kennzeichnete die gute Stimmung bei den Haushaltsberatungen Ende März im Gemeinderat. Es wurde ein Rekordhaushalt von 22,56 Mio. € verabschiedet, wovon allein 6,5 Mio. € auf Investitionen entfallen.

Schuldenabbau in den vergangenen Jahren und kraftvolle Steuerdaten haben eine verlässliche Basis geschaffen, die es der Gemeinde erlaubt, neben den laufenden Pflichtaufgaben millionenschwere Projekte in Angriff zu nehmen, die für die Zukunft des Ortes von herausragender Bedeutung sind. So sichert der Etat 2008 sowohl den Baubeginn für die Ortsentlastungsstraße in Kappel sowie die Vilsverbreiterung als

Maßnahme des Hochwasserschutzes finanziell ab. Allein diese beiden Projekte umfassen ein Kostenvolumen von nahezu 10 Mio. €, wobei staatliche Fördergelder, die von der Gemeinde aufzubringenden Eigenmittel, für die Bauzeit von mehreren Jahren, auf ein machbares Maß reduzieren.

Verwaltungshaushalt (Volumen: 16.091.110 €)

Die Finanzierung aller jährlich wiederkehrenden Ausgaben erfolgt über die Steuereinnahmen und Gebühren. Dass auch in diesem Jahr dazu weder Steueranhebungen noch Einschränkungen bei den kommunalen Leistungen und Einrichtungen notwendig sind, verdankt die Gemeinde maßgeblich der florierenden heimischen Wirtschaft,

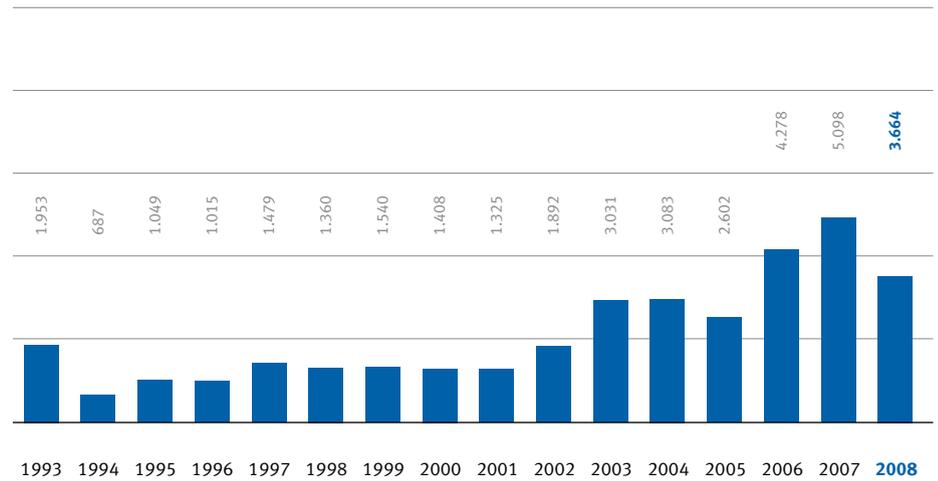
was sich vor allem in der Gewerbesteuer und der Einkommensteuer seit dem Jahr 2006 sehr positiv niederschlägt. Trotz der guten Ergebnisse der Vorjahre wurde jedoch vor allem die Gewerbesteuer mit 4,5 Mio. € vorsichtig veranschlagt, um gegen eventuelle Rückgänge gewappnet zu sein. Davon fließen allerdings wieder knapp 20% an das Land ab.

Einkommensteuerbeteiligung als zweitgrößte Einnahmequelle

Die Einkommensteuerbeteiligung bemisst sich nach statistisch ermittelten Schlüsselzahlen und ist deutlich weniger Schwankungen als die Gewerbesteuer unterworfen. Die Zahlen sind erfreulich – die Tendenz steigend.



Nach Abzug der Umlage an den Staat verbleibt der Gemeinde an Gewerbesteuer (in T€)



Liebe Leserin, lieber Leser,

die Diskussion und die Verabschiedung des jährlichen Etats wird häufig als „Königsrecht“ des Kommunalparlaments bezeichnet.

Es werden Festlegungen getroffen, die Pfronten nach den politischen Vorgaben und gegebenen Möglichkeiten voranbringen werden. Hier wird deutlich, was kommunale Selbstverwaltung letzten Endes bedeutet.

Der deutliche Schuldenabbau und die stabilen Steuereinnahmen ermöglichen uns wichtige Projekte mit großen Investitionsvolumen.

Uns als Kommune stehen 6,5 Millionen Euro als eigene Mittel zu Verfügung, um Hochwasserschutz und Verkehrsentslastung, Tourismusprojekte und Soziales zu realisieren. Nach der Einschätzung des Gemeinderats und der Verwaltung sind alle Vorhaben von großer Dringlichkeit und werden dem Interesse unserer Bürgerinnen und Bürger am besten gerecht werden.

Der Haushaltsplan unserer Gemeinde geht stets nach dem haushaltspolitisch bewährten Grundsatz aus, Ausgaben und vor allem auch die Einnahmen realistisch zu betrachten.

Wunschträume darf man zwar haben, aber im Bereich der öffentlichen Finanzplanung sind sie völlig unangebracht und mit einem hohen Risiko behaftet. Dieses Risiko können und wollen wir nicht eingehen. Wir müssen darauf achten, dass die Balance zwischen Einnahmen und Ausgaben erhalten bleibt.

Das Titelthema soll Ihnen die Eckdaten der Haushaltspolitik 2008 nahe bringen und Ihnen mit großer Transparenz das Zahlenwerk unseres wirtschaftlichen Handelns für dieses Jahr erläutern.

Viel Spaß beim Studieren
Ihr

Beppo Zeislmeier
Erster Bürgermeister

Die wesentlichen Einnahmen des Verwaltungshaushaltes 2008 zusammengefasst:

Gewerbesteuer netto	3.664.000 €
Einkommensteuerbeteiligung	3.045.000 €
Grundsteuer A und B	1.169.000 €
Übrige Steuern	640.000 €
Kanal- und Wassergebühren	1.486.000 €
Kur- und Fremdenverkehrsbeitrag	930.000 €
Mieten	383.000 €
Benutzungsgebühren Bad/Eisst.	302.000 €
Konzessionsabgaben	247.000 €
Staatl. laufende Zuweisungen	152.000 €
Verwaltungsgebühren	106.000 €

Umlage an den Landkreis mit 3,3 Mio. € auf bisherigem Höchststand

Die Gemeinde liegt mit ihrer Steuerkraft landkreisbezogen im obersten Bereich. Davon profitiert auch der Landkreis. So steigt die Kreisumlage in diesem Jahr sprunghaft um 770.000 € auf 3,3 Mio. € an.

Diese Mittel fehlen dem Etat 2008 im Vergleich zum vergangenen Jahr vollständig. Die Kreisumlage liegt somit heuer nur um 367.000 € niedriger als die zu erwartende Gewerbesteuer.

Ausgaben des Verwaltungshaushaltes

Während alle Sachausgaben relativ konstant bleiben, verzeichnen die gemeindlichen Gebäude einen erhöhten Unterhaltsbedarf. Mehrausgaben sind ebenfalls bei den Energiekosten sowie im touristischen Bereich – auch durch Übernahme des Skizentrums – vorgegeben.

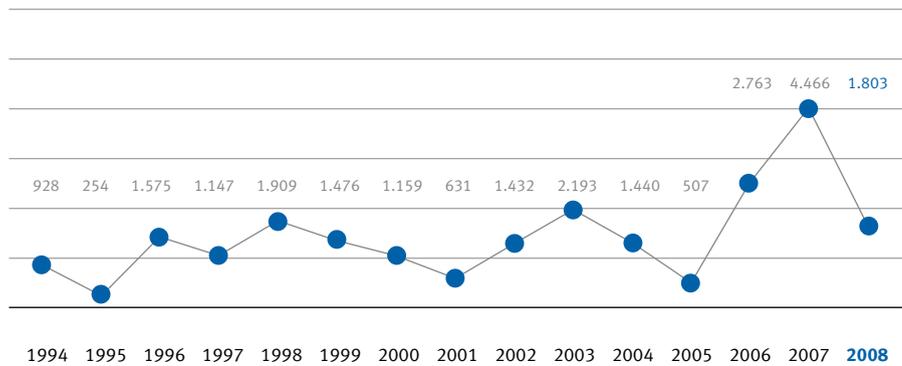
Die größten Ausgabegruppen:

Sächlicher Verwaltungs- und Betriebsaufwand	3.393.700 €
Umlagen an Staat, Landkreis, Abwasserzweckverband	4.689.650 €
Personalkosten	3.170.420 €
Soziales (Jugendtreff, Kindergärten, Hort, Spielstube)	551.300 €
Zinsen	569.860 €
Kalkulatorische Kosten	1.887.100 €

Zuführung an den Vermögenshaushalt

Die Gesamtabwicklung des Verwaltungshaushaltes kann trotz Kreisumlageerhöhung um 770.000 € mit einem Einnahmeüberschuss von 1.803.000 € erfolgen. Diese Zahl ist Parameter für die Leistungsfähigkeit der Kommune und zeugt von einem

Zuführung an den Vermögenshaushalt (in T€)



gesunden, stabilen Haushaltsgefüge, auch wenn das Spitzenergebnis 2007 mit 4,47 Mio. € kaum mehr erreicht werden dürfte. Der erwirtschaftete Betrag wird dem Vermögensetat zur Deckung der Tilgungen und Investitionen zugeführt.

Vermögenshaushalt 2008

Das überdurchschnittlich umfangreiche Investitionsprogramm der Gemeinde umfasst 103 Einzelmaßnahmen und ist detailliert bis zum Jahr 2011 fortgeschrieben

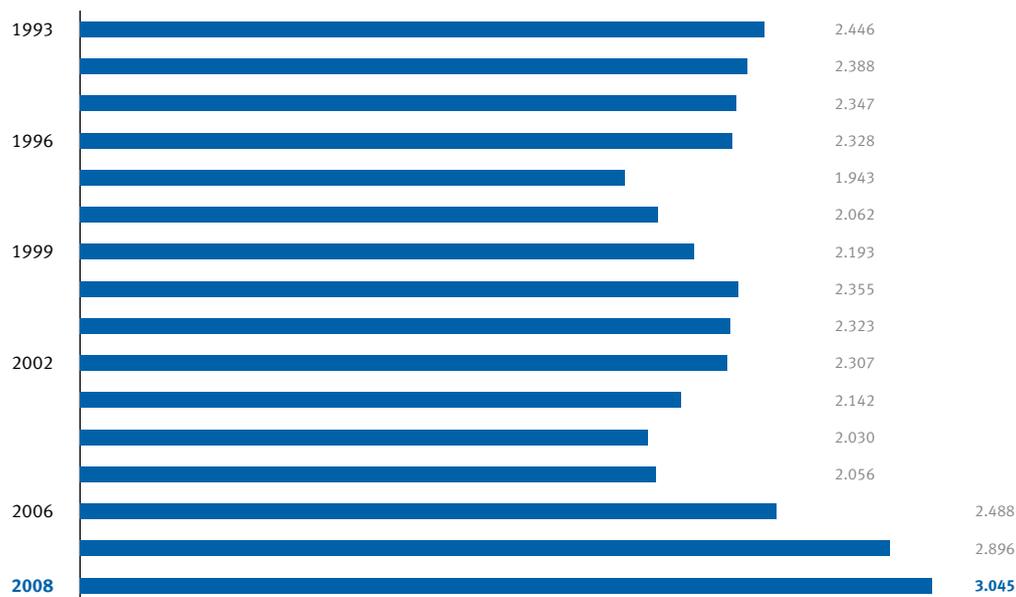
und hochgerechnet. Im Jahr 2008 sollen 6.472.630 € finanziert werden, worin auch die Tilgungen in Höhe von 964.000 € enthalten sind. Die Finanzplanung für die kommenden drei Jahre sieht weitere 16,7 Mio. € vor.

Die größten geplanten Investitionen im Jahr 2008:

Kanalbau Ortsbereich	946.000 €
Straßenbau	902.000 €
Sanierung Achthalbrücke	700.000 €

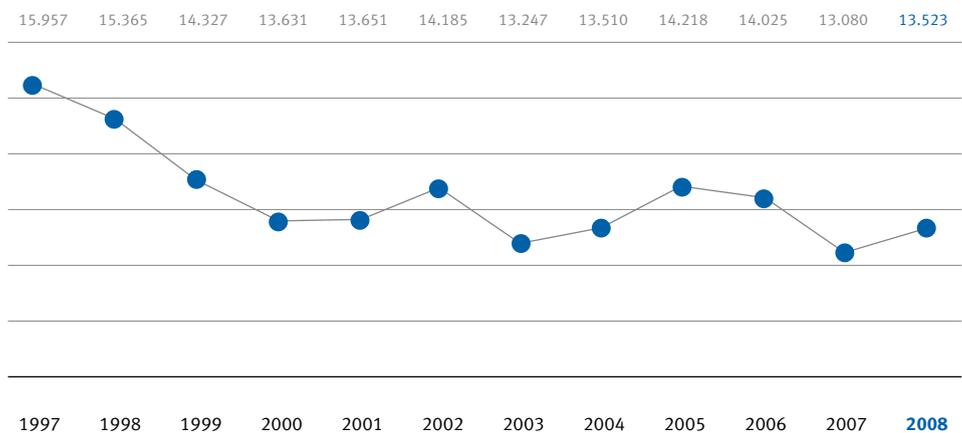
Ortsumfahrung Kappel	565.000 €
Hauptsammler Kappel	319.000 €
Hochwasserschutz Vils	290.000 €
Dachsanierung Eisstadion	255.000 €
Erweit. Wasserleitungsnetz	241.000 €
Beschneigungsanlagen Skizentrum	232.000 €
Kulturprojekt Kreuzwegstationen	110.000 €
Neugestaltung Rathausplatz	101.000 €
Gerätebeschaffungen Bauhof	81.000 €
Umbaumaßnahmen Alpenbad	78.000 €
Sanierung Pumpstationen	75.000 €
Pfronten Tourismus	57.000 €
Forstwegebau Eibenmoosweg	50.000 €

Entwicklung der Einkommensteuer (in T€)





Schuldenstände (in T€)



Die Investitionen werden finanziert aus dem Überschuss des Verwaltungshaushaltes mit 1,8 Mio. €, staatlichen Zuschüssen mit 1,4 Mio. €, Erschließungs- und Kanalherstellungsbeiträgen mit 1,3 Mio. € sowie Grundstücksveräußerungen und Kostenbeteiligungen mit 490.000 €. Letztlich muss eine Kreditaufnahme mit 1,4 Mio. € die Deckungslücke schließen.

Verschuldung – ein jährlicher Balanceakt

Der Gemeinde ist es auch im Jahr 2007 gelungen, die Verschuldung zu senken und zwar um 945.000 €. Der aktuelle Schuldenstand (April 08) liegt bei 12,9 Mio. und entspricht einer Pro-Kopf-Verschuldung von 1.638 €. Sie ist im Hinblick auf die umfangreichen und spezifischen Aufgaben einer Tourismusgemeinde auch im regionalen

Vergleich durchaus vertretbar. Sofern im Jahr 2008 alle geplanten Projekte verwirklicht werden, würde die Neuverschuldung nach Abzug der Tilgungsleistungen 443.000 € betragen. Schuldenabbau ist zwar die gemeinsame jährliche Haushaltsvorgabe, doch müssen angesichts der Notwendigkeit der anstehenden Aufgaben, gerade in den nächsten Jahren Kompromisse akzeptiert werden.

Auf sicherem Weg in die Zukunft

Verantwortungsvolle Haushaltspolitik ist eine Selbstverständlichkeit in Pfronten und liegt allen Entscheidungen zugrunde. Sparsamer und effektiver Umgang mit den Steuergeldern hat es seit Jahren ermöglicht, in hohem Maße zu investieren und gleichzeitig die Verschuldung abzubauen. Allein seit 1997 wurden rund 65 Mio. € über den

Investitionsetat abgewickelt. Neben den Maßnahmen der Infrastruktur wurde besonders den sozialen Bereichen (Kinderbetreuung, Spielplätze) aber auch der Kultur hohe Priorität eingeräumt.

Auch wenn sich die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen wieder verschlechtern sollten, kann die Gemeinde auf ein solides finanzielles Fundament bauen und optimistisch in die Zukunft sehen.

Brigitte Antretter, Kämmerin



Die „blaue Tonne“ wird auch in der Gemeinde Pfronten angeboten!

Was ist der Hintergrund?

In den letzten Wochen haben mehrere Gerichte festgestellt, dass die Aufstellung von „blauen Tonnen“ durch private Firmen für die Einsammlung von Altpapier nicht verhindert werden kann. Wie in anderen Landkreisen bereits geschehen, ist deshalb auch im Ostallgäu zu befürchten, dass verschiedene Firmen versuchen werden, diese „blauen Tonnen“ unkontrolliert und ohne Rücksicht auf die Vereinssammlungen aufzustellen.

Um dies zu verhindern, hat der Landkreis mit einem einheimischen Entsorger, der Firma Hubert Schmid, Marktoberdorf ein Konzept erstellt, nach dem die Firma den Haushalten und dem Kleingewerbe „blaue Tonnen“ zur Einsammlung von Altpapier anbietet.

Darin hat sich die Firma verpflichtet, eng mit den Vereinen zusammen zu arbeiten und mögliche Mengenrückgänge bei den Sammlungen der Vereine finanziell auszugleichen. Der Besitzstand der Vereine wird dadurch also gewahrt!

Was bedeutet das für Sie?

Auch in unserer Gemeinde wird künftig ein zusätzlicher Service angeboten – die „blaue Tonne“ zur Einsammlung von Altpapier direkt vor Ihrer Haustür! Die Firma Hubert Schmid Recycling und Umweltschutz GmbH, Marktoberdorf wird Sie mit einer Broschüre über diese neue Möglichkeit informieren. Danach bietet

die Firma – in einem mit dem Landratsamt Ostallgäu abgestimmten Konzept – an, für Sie kostenlos „blaue Tonnen“ für Ihren Haushalt bzw. Ihr Kleingewerbe bereit zu stellen und alle 4 Wochen zu entleeren.

Was darf in die Tonne?

In die „blaue Tonne“ können Zeitungen, Zeitschriften, Kataloge u. ä. sowie Pappe und Kartonagen gemischt eingeworfen werden. Nähere Informationen entnehmen Sie bitte der zugesandten Broschüre in Ihrem Briefkasten!

Bestellung der blauen Tonne

Wenn Sie die „blaue Tonne“ bestellen möchten, informieren Sie ggf. Ihren Vermieter oder senden Sie als Grundstückseigentümer die – der Broschüre beigefügte – Bestellkarte an die Firma Hubert Schmid zurück!

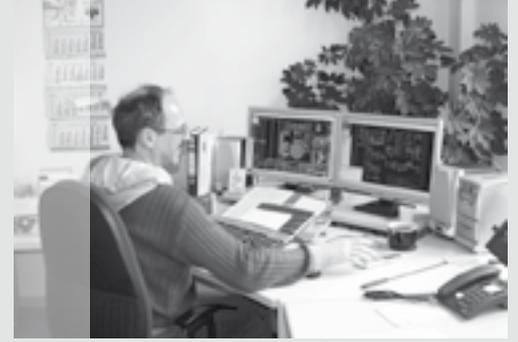
Beachten Sie jedoch, dass die „blaue Tonne“ lediglich ein Angebot ist, das Ihnen gemacht wird. Für Sie besteht keinerlei Verpflichtung, die „blaue Tonne“ zu bestellen!

Sammlung durch die Vereine

Unsere örtlichen Vereine führen ihre Altpapiersammlungen weiterhin im bekannten Umfang und in der bewährten Form durch. Wenn Sie also auch weiterhin die Vereine unterstützen möchten, verzichten Sie auf die „blaue Tonne“ und stellen Sie das Altpapier für die Vereine bereit!

Denken Sie daran, dass die Vereine mit den Altpapiererlösen ihre Jugendarbeit finanzieren und auf die Einnahmen angewiesen sind! Auch am Wertstoffhof besteht selbstverständlich weiterhin die Möglichkeit, Papier und Kartonagen gemischt abzugeben!

Sie haben künftig also drei Möglichkeiten, Ihr Altpapier zu verwerten – die Entscheidung liegt bei Ihnen!



Die „Bavaria Digital Technik GmbH“ in Pfronten-Weißbach ist bekannt für außergewöhnlich hoch entwickelte Technik und ausgereifte Produkte im Bereich der Automatisierung- und Prozessleittechnik. Im Jahre 1969 fing es an. Firmengründer Rolf Müller begann zusammen mit einem Partner Elektronikteile in Digital-Technik herzustellen. Das geschah übrigens im gleichen Haus an der Kemptener Straße in Pfronten-Weißbach, in dem auch Otto Bihler einmal angefangen hat. Das Haus steht heute nicht mehr, Bavaria Digital zog bereits im Jahre 1971 um ins Weißbacher Gewerbegebiet. 1985 gab es dann schon den ersten Ausbau. 16 Mitarbeiter erwirtschafteten einen Umsatz von 2 Millionen Euro.

Weitere Ausbaustufen

In den Jahren 1989 und 1997 erfolgten bereits die Ausbaustufen zwei und drei. Umsatz und Mitarbeiterzahl stiegen auch, nach der vorläufig letzten Ausbaustufe im Jahre 2004, kontinuierlich bis auf den heutigen Stand von 117 Beschäftigten bei einem Umsatz von 20 Millionen. Heute entwickelt, fertigt und vertreibt das Unternehmen elektronische Baugruppen für die Prozesssteuerung und erstellt Software für die Steuerung von Großmaschinen und Kraftwerken, wobei der Schwerpunkt bei den Druckmaschinen liegt. Zurzeit sind weltweit rund 5.000 Leitstandanlagen sowie 300.000 Prozessmodule von Bavaria Digital im Einsatz. „Jahrelang konnten wir uns über ein gutes Wachstum freuen“, so Geschäftsführer Peter Karge im

Gespräch mit Pfronten Mosaik, „jetzt sind wir dabei, uns für die Zukunft aufzustellen“. Lange Zeit habe man fast ausschließlich Leistungen für die Druckmaschinenindustrie erbracht. Dabei sei man ein sehr zuverlässiger Lieferant für die Kunden gewesen, weil man, im Gegensatz zu anderen, eine komplette Bandbreite abdecken könne. „Wir sind eben wegen dieser Komplettlösungen in der Druckmaschinenindustrie ein Know-how-Träger“, betont Karge. „Der Kunde kommt mit einem Problem zu uns, das er gelöst haben will und wir lösen es ihm. Angefangen von der mechanischen Konstruktion über die Elektronik bis hin zur fertigen Steuerungssoftware“. Hardware wie beispielsweise Schaltschränke oder Rechnergehäuse lasse man bei örtlichen Betrieben fertigen. Alles werde im Unternehmen entwickelt, gelayoutet, aber – wie beispielsweise fertige Leiterplatten – auch produziert. In Bezug auf die Herstellung von Leiterplatten sei man in der Region auch einer der führenden Elektronikfertiger.

Investition von 1,5 Millionen

Mit einer Investition von fast eineinhalb Millionen Euro habe man von Siemens eine vollautomatische Fertigungsanlage für die Oberflächenmontage von Leiterplatten gekauft. Stolz präsentiert der Firmenleiter diesen „Hightech-Bereich“. In einem hellen, lang gestreckten Raum steht die neueste Errungenschaft, Hochtechnologie vom Feinsten. Die so genannte „SMT Bestückungsanlage“ nimmt die Leiterplatten auf, anschließend laufen sie

durch die Anlage. Eine Paste wird aufgetragen, dann werden die Platten in einer so genannten „Oberflächenmontage“ bestückt. Im Inneren der Anlage befindet sich ein Lesekopf, der sich sehr schnell bewegt und die Bestückung der einzelnen Bauelemente steuert. Auf ihrem Weg durch die Fertigungsstraße fahren die Platten auch durch den Lötoven, um am Ende des vollautomatischen Durchlaufs als fertige Elemente herauszukommen.

Beim Rundgang durch die Firmenräume erläutert Herr Karge auch die Produktion von Leitständen. Ein besonders großes Exemplar auf einer Versandpalette ist gerade noch in Arbeit. Alle Leitstände werden komplett in diesem Raum produziert, ungefähr 500 pro Jahr. Der fast fertige Leitstand „wird für die Wertpapierherstellung in der Druckindustrie gebraucht“, weiß Peter Karge zu berichten.

Viel Interessantes zu sehen gibt es auch in dem Raum für die Entwicklung der Leiterplatten. „Ehe man mit der Entwicklung beginnt, muss man sich mit den Anforderungen, die durch den Auftrag gegeben sind, vertraut machen“, betont Elektroniker Frank Nuvolin. „Wenn man weiß, was der Kunde möchte, stellt man sich drauf ein und überlegt, wie das Vorhaben realisierbar ist“, fährt der Fachmann fort. „Ich mache mir einen Plan, wie die elektrische Auslegung und der Einsatz von Mikroprozessoren auszusehen hat, damit eine optimale Zusammenarbeit der Software mit der entsprechenden Hardware gewährleistet ist“.

Im nächsten Jahr kann das Unternehmen Jubiläum feiern. Obwohl es dann vierzig Jahre besteht, gehört es in Pfronten nicht zu den ältesten, aber ganz sicher zu den leistungsfähigsten Betrieben.

Bavaria Digital Technik GmbH

Innovation versetzt Berge

Service wird groß geschrieben

„Unser Leistungsspektrum besteht nicht nur in der Entwicklung und Produktion von Elektronikkomponenten, sondern auch in einem sehr leistungsfähigen Service“, betont Karge. Selbstverständlich bietet man 24-Stunden-Service und eine Hotline, bei der Kunden rund um die Uhr, an 365 Tagen im Jahr, eventuelle Probleme zur Lösung vorbringen könnten. Außerdem werde von Pfronten aus ein weltweiter Versand von Ersatzteilen durchgeführt. Servicefachleute seien ständig in aller Herren Länder unterwegs. All das setze natürlich einen entsprechenden Mitarbeiterstamm voraus. Die knapp 120 Firmenangehörigen bestünden zu mehr als einem Drittel aus Ingenieuren, die vorzugsweise in Forschung und Entwicklung beschäftigt seien. „Wir haben eine enge Verbundenheit der Mitarbeiter zum Unternehmen, sie arbeiten gerne hier und bringen sich ein. Schließlich sind sie ja auch das wichtigste Gut unserer Firma, die meisten bleiben erfreulicherweise lange bei uns“, betont der Unternehmensleiter und bringt seine eigenen positiven Erfahrungen auf den Punkt: „Wir sind eine tolle Firma mit

besten Zukunftsaussichten“. In diesem Zusammenhang erwähnt der aus Dortmund stammende Peter Karge auch seine persönliche Motivation. „Ich kannte die Gegend lange vorher von zahlreichen Urlaubsaufenthalten, ehe ich mich bei Bavaria Digital beworben habe. Es war eigentlich schon immer mein Wunsch, in dieser Region zu arbeiten und zu leben“.

Maßvolles Wachstum

Als geplante Zukunftsstrategie des Unternehmens bezeichnet Karge ein weiteres maßvolles Wachstum. Nachdem man ja inzwischen als Partner der Druckmaschinenindustrie in Deutschland mit führend sei, wolle man sich nun weitere Standbeine schaffen, um Wachstum nachhaltig zu gewährleisten. „Wir sind gut“, so Karge selbstbewusst „und wüssten nicht, warum wir unser Wissen nicht auch anderen Branchen zur Verfügung stellen sollten“. Da es nur wenige Mitbewerber gebe, die komplette Rundumpakete zur Verfügung stellen könnten, seien die Aussichten dafür sehr gut. Im letzten Jahr habe man bereits über 50 neue Kundenkontakte aufgebaut. Neben dem allgemeinen Maschinenbaubereich seien der industrielle Solaranlagenbau und die Energie-

versorgung in den Fokus genommen worden. „Wir haben gerade eine hochkomplexe, moderne Überwachungsbaugruppe für Kernkraftwerke entwickelt. In dem Bereich sind wir auch gut und haben bereits schon Erfahrungen“.

Natürlich plane man auch weitere Personalausweitungen, die räumlichen Möglichkeiten dafür seien bereits vorhanden. „Die Zukunft des Unternehmens kann man wirklich positiv einschätzen“, so Peter Karge. „Wir sind dabei, uns für eine nachhaltige Entwicklung in den nächsten dreißig Jahren weitere Standbeine zuzulegen und gehen das forciert aber mit Augenmaß an“.

Kontakt

Bavaria Digital Technik GmbH
Rehbichler Weg 26 · 87459 Pfronten
Tel.08363/9108-0 · info@bdt-online.de
www.bdt-online.de

oben links Geschäftsführer Peter Karge
mitte Siemens-Leiterplattenfertigungsanlage
rechts Frank Nuvolin bei der Entwicklung
unten links Das moderne Firmengebäude
mitte Die Prüfung der Leiterplatten
rechts Blick in die Vormontagehalle



Philipp Trenkle
2. Bürgermeister

Fritz Brunhuber

Alfons Haf

Alois Heer

Christel Kaltenbach



Manfred Seeboldt
3. Bürgermeister

Klaus Frick

Philipp Hechenberger

Heinz Heer

Wolfgang Neumayer

Pfronten hat gewählt ...

Kein anderes politisches Gremium ist näher am Bürger dran als der Gemeinderat. Seine Entscheidungen wirken sich meist unmittelbar auf die Einwohner Pfrontens aus und bestimmen die Entwicklung unserer Gemeinde maßgebend mit, deshalb verwundert es schon, dass nur 51,13 % der Wahlberechtigten von ihrem Stimmrecht gebrauch machten um die Entscheidungsträger ihrer Heimatgemeinde auszuwählen. 80 Kandidaten aus vier Parteien stellten sich zur Wahl, die 20 gewählten Vertreter Pfrontens wollen wir Ihnen heute im Überblick vorstellen.

Platzaufteilungen

Den Status der stärksten Fraktion muss sich in der nächsten Legislaturperiode die CSU mit der Pfrontner Liste teilen, beide stellen zukünftig je sieben Gemeinderäte. Die verbleibenden sechs Plätze teilen sich die SPD und die Freien Wähler je zur Hälfte. In der konstituierenden Sitzung des neuen Gemeinderates am 5. Mai wurde Philipp Trenkle zum 2. Bürgermeister und Manfred Seeboldt zum 3. Bürgermeister gewählt. Außerdem wurden die fünf beschließenden Ausschüsse neu besetzt. Die Zusammensetzungen im Einzelnen kann unserer Homepage unter www.pfronten.de entnommen werden. Bei diesem Termin wurden auch die Weichen für den Geschäftsgang, mit dem Erlass der Geschäftsordnung, neu gestellt.

Neue Ansprechpartner im Gemeinderat

Als Jugendbeauftragte stehen Angelika Wohlfart, Eva Zazzaretta und Helmut Sauer zur Verfügung, Beauftragte für Menschen mit Behinderung sind Wolfgang Neumayer, Markus Nöß und Sebastian Nöß und als Seniorenbeauftragte fungieren Christel Kaltenbach und Alfons Haf.

Karl-Otto Bertle erhält die Bürgermedaille der Gemeinde Pfronten

Der Höhepunkt der konstituierenden Sitzung war die Verabschiedung der ausscheidenden Gemeinderatsmitglieder. Bürgermeister Beppo Zeislmeier fand für alle Sieben die richtigen Worte und würdigte die geleistete Arbeit der vergangenen Jahre. Eine ganz besondere Ehrung erlangte Karl-Otto Bertle. Er wurde für sein langes, verdienstvolles Wirken zum Wohle der Gemeinde Pfronten und seiner Bürgerinnen und Bürger mit der Bürgermedaille ausgezeichnet. Sichtlich ergriffen bedankte er sich bei seinen Ratskolleginnen und -kollegen für die schönen, aber auch teils mühevollen Stunden um mit zähem Ringen das Beste für Pfronten zu erreichen. Den neuen Gemeinderäten gab er mit auf den Weg, dass konstruktive Mitarbeit mehr zählt als andauernde Kritik, denn nur wenn sich

jeder einbringt, kann unser Pfronten weiter vorankommen.

Aus dem Gemeinderat sind folgende Mitglieder am 30. April 2008 ausgeschieden:

- **Karl Otto Bertle**
Freie Wähler · Mitglied seit 1990
- **Josef Trenkle**
Pfrontner Liste · Mitglied seit 1994
- **Hans Hechenberger**
Pfrontner Liste · Mitglied seit 1996
- **Wolfgang Bergmiller**
CSU · Mitglied seit 2002
- **Erich Reitebuch**
Freie Wähler · Mitglied seit 2002
- **Dr. Dirk Stender**
Freie Wähler · Mitglied seit 2002
- **Hildegard Gayer-Lesti**
CSU · Mitglied seit 2008

Dank und Glückwünsche

Bürgermeister Zeislmeier dankt allen ausscheidenden Mitgliedern des Gemeinderates für ihr verantwortungsvolles Wirken in den letzten sechs Jahren und wünscht dem neuen Gemeinderat Mut, Kraft und Weitblick, um Pfronten auch in Zukunft als lebenswerte Tourismusgemeinde mit Innovationskraft und Verantwortungsbewusstsein für die kommenden Generationen zu erhalten.



Beppo Zeislmeier
1. Bürgermeister

Am **5. Mai 2008** hat der neue Gemeinderat mit Bürgermeister Zeislmeier für die nächsten sechs Jahre seine Arbeit aufgenommen ...

Name	Vorname	Beruf	Ortsteil	Jahrgang	GR seit	Stimmen	Partei
Zeislmeier	Josef	Erster Bürgermeister	Ried	1951	BGM seit 1995		SPD
Seeboldt	Manfred	Finanzbeamter	Weißbach	1953	1996	2597	CSU
Brunhuber	Fritz	sebst. KFZ-Meister	Ried	1946	1978	1934	CSU
Scholz	Peter	Dipl.-Bauingenieur	Rehbühl	1957	2002	1912	CSU
Nöß	Markus	Orthopädie-Schuhmachermeister	Ösch	1965	2008	1710	CSU
Kaltenbach	Christel	Dipl.-Verwaltungswirtin	Kreuzegg	1951	2002	1477	CSU
Wohlfahrt	Angelika	Med.-techn. Assistentin	Steinach	1964	1996	1472	CSU
Schöllner	Frank	Gastronom	Steinach	1966	1996	1360	CSU
Frick	Klaus	Kaufmännischer Angestellter	Ösch	1944	1972	1768	SPD
Zazzaretta	Eva	Fachlehrerin	Ried	1951	1996	1139	SPD
Neumayer	Wolfgang	Dipl.-Sozialpädagoge	Ried	1953	1996	1012	SPD
Trenkle	Philipp	Schlossermeister	Heitlern	1950	1978	2498	Pfrontner Liste
Haf	Alfons	Oberstudienrat	Weißbach	1958	2002	2223	Pfrontner Liste
Dr. Randel	Otto	Schulleiter	Kreuzegg	1950	1978	1936	Pfrontner Liste
Sauer	Helmut	Industriemechaniker	Kappel	1962	2008	1267	Pfrontner Liste
Nöß	Sebastian	Dipl.-Sozialpädagoge	Weißbach	1953	2008, 1984–2002	1218	Pfrontner Liste
Hechenberger	Philipp	Unternehmensentwickler	Steinach	1974	2008	1190	Pfrontner Liste
Steiner	Josef	Maschinenschlosser, Landwirt	Ösch	1957	2008	1009	Pfrontner Liste
Heer	Alois	Landwirt	Weißbach	1962	2008	1414	Freie Wähler
Heer	Heinz	Geschäftsführer	Kappel	1945	1990	1255	Freie Wähler
Schmölz	Christoph	Fahrlehrer	Kreuzegg	1964	2008	913	Freie Wähler

Denkmal auf dem Weg zum Falkenstein

„Dieser unvergleichlich schöne Ausblick: Auf der einen Seite das Vilstal und die Gipfel der Tannheimer Gruppe in Tirol und auf der anderen Seite das Allgäuer Seenland. Hier werde ich ein Schloss errichten“.

Mag das wohl König Ludwig II. von Bayern auf dem Falkenstein ausgerufen haben? Wir wissen es nicht, aber sicher ist, dass er die hochmittelalterliche Burgruine auf 1277 m Höhe im Jahr 1883/84 erwarb, um eine romantische Märchenburg in der Art Neuschwansteins zu errichten. Sein Vorhaben blieb jedoch ein Traum, da Ludwig II. in der Planungsphase mit mehreren Entwürfen verstarb.

Den königlichen Ausblick genießen heute viele Wanderer aus Nah und Fern. Kommen sie von Meilingen den Weg zur Burgruine hinauf, öffnet sich unterhalb des Burghotels der dichte Wald und zur linken Hand steht auf einem Plateau ein imposantes, vier Meter hohes Kreuz mit Christusfigur. Am Fuße zwei Gedenksteine inmitten einer blühenden Bepflanzung, eingerahmt von einem lichten Holzzaun. Die Bänke ringsum laden förmlich zum Verweilen und einer kleinen Verschnaufpause ein. Doch bevor dann die letzten Höhenmeter zur Burgruine endgültig in Angriff genommen werden,

erwacht das Interesse an den Gedenksteinen.

Auf dem Stein zur Linken des Kreuzes ist ein Wappen mit einer stilisierten Feder abgebildet, die Inschrift lautet:



DEN TOTEN SPIELHAHNJÄGERN
97. JÄG. DIV.

Der rechte, hellere Stein, trägt den Text:

DIE BAYERISCHE 97. JÄGERDIVISION
– SPIELHAHNJÄGER –
WAR IM 2. WELTKRIEG
IN POLEN, UKRAINE
UND KAVKASUS EINGESETZT
UND LÖSTE SICH 1945
NACH KRIEGSENDE IN DER
TSCHECHOSLOWAKEI AUF.

Nun wird dem Betrachter bewusst, es handelt sich um eine Gedenkstätte der ehemaligen Angehörigen der 97. Jägerdivision aus dem Zweiten Weltkrieg. Die so zurückhaltend einfachen Inschriften geben jedoch keine Kunde von der unfassbaren Tragödie und dem menschlichen Leid der sich dahinter verbirgt.

Leidensweg der 97. Jägerdivision

Die 97. Jägerdivision wurde im Spätherbst des Jahres 1940 im Raum Murnau, Rosenheim, Bad Tölz aufgestellt. Zum Divisionsabzeichen wurde die stilisierte Feder (Hackelfeder) des Birkhahnvogels, in der Alpenregion Spielhahn genannt, ausgewählt. Fortan hießen die Soldaten der 97. Jägerdivision „Spielhahnjäger“. Im Mai 1941 erfolgte der Abtransport der Division aus der Heimat in einen Raum südostwärts von Krakau, Hauptstadt der damaligen Slowakei. Die meisten Soldaten wussten wirklich nicht, was das zu bedeuten hatte. Aber es wurden Wörterbücher Deutsch/Russisch ausgegeben und der Wehrsold in der russischen Währung Zloty ausgezahlt. Dumpfe Vorahnungen stiegen auf, die am 22. Juni 1941 zur Gewissheit wurden. Mit dem Unternehmen BARBAROSSA wird gegen den Verbündeten Russland Krieg geführt! Der Auftrag für die 97. Jägerdivision lautete das Schwarze Meer zu erreichen. Nach über 2.050 km Vormarsch wurden sie von den russischen Streitkräften im Kaukasus, im Gebiet West – oder auch genannt Waldkaukasus, aufgehalten und ab Februar 1943 zum Rückzug gezwungen. Nach fast 3.000 km Wegstrecke und schwersten Gefechten, bei denen die Division stets zu den schlimmsten Brennpunkten an der Ostfront

hin- und hergeschoben wurde, kapitulierte die Division am 9. Mai 1945 südwestlich Olmütz, Tschechien und setzte sich ungeordnet nach Westen ab. Fast 14.000 (vierzehn-tausend!) Tote und Vermisste hat dieser verbrecherische Krieg an Opfern gekostet. Das unsägliche persönliche Leid der Betroffenen und deren Angehörige kann in keiner messbaren Größe ausgedrückt werden.

Kriegsweihnacht 1944

In der Kriegsweihnacht 1944 hat die Kameradschaft der Spielhahnjäger ihren Ursprung. Ein erschütterndes Dokument ist der Divisionsbefehl zum Weihnachtsfest, forderte er doch noch zum Durchhalten und Kämpfen bis zum Endsieg auf. Die Soldaten an der Front wussten es besser. Sie spendeten von dem kargen Wehrsold ansehnliche Beträge für in Not geratene Kameraden und deren Familien in der Heimat. Sie versprachen auch, nach dem erhofften baldigen Ende des Krieges, sich gegenseitig in allen Notlagen zu helfen und die in der jahrelangen Gefahr entstandene Kameradschaft in Friedenszeiten fortzusetzen und der Kameraden zu gedenken, denen die Rückkehr in die Heimat nicht vergönnt sein sollte. In den für alle harten Jahre nach Kriegsende halfen sich die Heimkehrten wo sie voneinander Kenntnis erhielten, trafen sich regelmäßig und feierten gemeinsam die „Jägerweihnacht“ zum Gedenken an ihre gefallenen und vermissten Kameraden. Sehr bald nach Kriegsende betrieben sie auch die landesweite Gründung einer Kameradschaft der Spielhahnjäger.



Reichlich Muskelkraft war gefragt beim Aufbau des Kreuzes 1967.

Der Militärregierung war eine solche Vereinigung höchst suspekt, vermuteten sie doch dahinter das Wiederbeleben und Fortführen des nationalsozialistischen Gedankengutes und deren Taten.

Kameradschaft auf Zeit und soziales Hilfswerk

Die Einwände konnten aber schließlich zurückgewiesen werden, da das Satzungsziel eine „Kameradschaft auf Zeit“ war, als soziales Hilfswerk für die ehemaligen Angehörigen der 97. Jägerdivision im Rahmen einer Spielhahnjägerstiftung. 1952 wurde die Erlaubnis zur bundesweiten Organisation mit dem Sitz in München erteilt. Folgend entstanden in ganz Westdeutschland Orts- und Gebietskameradschaften. Nicht nur im Allgäu und im Alpenraum sondern auch in Düsseldorf, Dortmund, Stuttgart, Hamburg, Wien und in Südtirol. Die Gründung der Gebietskameradschaft Allgäu-Falkenstein war am 20. Januar 1955 in Pfronten, wesentlich vorangetrieben und unterstützt von Alex Eiterer, dem langjährigen Vorsitzenden, dem die Gemeinde Pfronten den Denkmalsplatz auf dem Falkenstein gewidmet hat. Die Satzung verpflichtete dazu, dass Mitgliedsbeiträge ausschließlich für das soziale Hilfswerk eingesetzt werden dürfen. Organisation und Verwaltung der Mitglieder, einschließlich der Kosten für das Mitteilungsblatt, durften nur aus Spenden finanziert werden. Die Kameradschaft der Spielhahnjäger richtete auch einen eigenen Suchdienst zur Klärung Vermisster ein. Bis zur Übernahme der Gräberpflege durch den Volksbund Deutscher



General Thilo enthüllt den Gedenkstein auf dem Falkenstein im Beisein von fast 5.000 (!) Teilnehmern

Kriegsgräberfürsorge e.V. führten Mitglieder viele private Reisen in die ehemaligen Ostblockstaaten zu den Grabstätten der Spielhahnjäger durch. Unter schwierigen politischen Bedingungen gewannen sie ansässige örtliche Pflegekräfte für die Friedhöfe und bezahlten sie aus privaten Mitteln.

Spielhahnjäger halten ihr Versprechen

Seit 1957 findet jeweils im Frühjahr eine Bergmesse auf dem Falkenstein zum Gedenken an die gefallenen und vermissten Spielhahnjäger statt. Am 28. Mai 1967 wurde das Denkmal geweiht. Der Gedenkstein, mit eingemauerter Divisionsgeschichte, wurde durch Generalmajor Karl W. Thilo, damaliger Kommandeur der 1. Gebirgsdivision, im Beisein von fast 5.000 (!) Spielhahnjägern, deren Angehörige oder Hinterbliebene feierlich enthüllt. General Thilo mahnte damals alle Anwesenden mit den Worten: „Wer sein Vaterland liebt, kann nicht das Vaterland anderer hassen“. Vor über 40 Jahren gesprochen, hat dieser Satz in unserer heutigen Zeit mehr denn je Bedeutung für das friedliche Zusammenleben der Völker nicht nur in Europa, sondern auf der ganzen Welt. Für die Veteranen der Spielhahnjäger ist es daher eine Verpflichtung, die heutigen Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr in einer demokratisch legitimierten Armee zu unterstützen. So sind sie mit ihrer Fahnenabordnung stets bei feierlichen Anlässen der Bundeswehr präsent. Bereits seit dem 8. März 1969 besteht auch eine Patenschaft über die Gebietskameradschaft der Spielhahnjäger Allgäu-Falkenstein durch das Gebirgspanzerartilleriebataillon 225 in Füssen, die durch das neu formierte Gebirgsaufklärungs-bataillon 230 sicherlich in guter Tradition fortgeführt wird.

Es ist vollbracht

Im vergangenen Jahr, anlässlich des Doppeljubiläums „50. Bergmesse und 40. Jahrestag der Denkmalweihe“, wurde bekannt gegeben, dass die Kameradschaft nun an ihr ganz natürliches Ende gekommen sei und das Satzungsziel erreicht ist. Die bundesweite Kameradschaft der Spielhahnjäger als „Kameradschaft auf Zeit“ löst sich auf. Die noch aktiven Orts- und Gebietskamerad-



Feierliche Einweihung des Kreuzes bei der traditionellen Bergmesse der Spielhahnjäger am 4. Mai 2008

schaften bleiben davon unberührt. Auch die gemeinsame Jägerweihnacht erlebte nach über 60 Jahren ihren Abschluss im Heim der Harmoniemusik Pfronten, die die Spielhahnjäger seit Beginn musikalisch begleiten. Die Mitglieder der Gebietskameradschaft der Spielhahnjäger Allgäu-Falkenstein haben schon vor Jahren die Reservistenkameradschaft Pfronten zur Fortführung ihres Erbes gewonnen. Seit über zehn Jahren betreut Norbert Wienesen, unterstützt von Christian Kirchmaier, das Denkmal auf dem Falkenstein. Rechtzeitig vor dem Winter wird die 1,20 m hohe Christusfigur vom Kreuz genommen, witterungsbedingte Schäden werden immer von Robert Krautwurst sorgfältig behoben und dann in einem privaten Raum bis zum Frühjahr eingelagert. Die Hauptarbeit für die beiden Denkmalpfleger ist jedoch die Zeit vom Frühjahr bis in den Herbst. Müssen doch die Bergkiefern, Büsche und Blumen wegen des mageren Bodens fast täglich gegossen werden.

Neues Kreuz für das Denkmal

Nach der Renovierung des Denkmals und des umgebenden Platzes vor drei Jahren in einer Gemeinschaftsaktion der Spielhahnjäger, Reservistenkameradschaft und dem Bauhof der Gemeinde Pfronten ist jetzt eine neue Arbeit abgeschlossen worden. 41 Jahre hat das Kreuz aus Lärche jedem Wetter standgehalten. Anfang April begannen die Arbeiten zum Austausch des Kreuzes durch die Reservistenkameradschaft. Für das neue Kreuz hat Lorenz Gehring, Veteran der Spielhahnjäger aus Unterjoch, bestens vorgesorgt. Vor einem Jahr ließ er einen prächtigen Lärchenstamm in Biberwier, am Tiroler Fernpass in 1.200 m Höhe, schlagen. Florian Schleich, Zimmerer in Nesselwang, hat dem bald 85-jährigen seine Werkstatt und technische Arbeitsmittel zur Verfügung gestellt. Lorenz Gehring ließ es sich nicht nehmen, die wesentlichen Arbeiten beim Zurichten des Kreuzes und des geschindelten Daches allein auszuführen. Für das Tragegerüst zum Einheben des Kreuzes mit einem

Flaschenzug war alte Handwerkskunst gefragt. Zimmerer Florian Schleich und Gipsermeister Christian Kirchmaier bewältigten diese knifflige Arbeit perfekt, immer unter den wachsamen Augen und aktiver Mithilfe von Lorenz Gehring. In der ersten Maiwoche konnte der Korpus angebracht werden und Denkmalpfleger Norbert Wienesen den Platz um das Kreuz und die Gedenksteine mit Blumen bepflanzen.

Die Spielhahnjäger erhoffen sich, dass das neue Kreuz und die Gedenksteine weiter für viele Jahre von ihrem Vermächtnis zeugen und still die Bitte äußern:

Denk mal auf dem Weg zum Falkenstein

Bernd Kluth

Reservistenkameradschaft Pfronten



HORIZONTE ERWEITERN

Im Sommer erscheint der Rad- und Wanderführer »Horizonte erweitern – beten und erleben auf acht besinnlichen Wegen« indem auch das Gedenkkreuz der Spielhahnjäger genau erläutert wird.

Der Rad- und Wanderführer ist ab Juli 2008 für eine geringe Schutzgebühr erhältlich. Weitere Informationen dazu erhalten Sie im »Haus des Gastes«.



Die **Tipps** unseres Energieberaters:

» Staubmäuse als Stromfresser

Echte Stromfresser sind Staubschichten an und in Elektrogeräten. Bei Kühl- und Gefriergeräten sollten die Gitter auf der Rückseite deshalb regelmäßig entstaubt werden. Das Gleiche gilt für die Staubmäuse, die sich immer wieder im Wäschetrockner verstecken.

Sie kosten unnötig Strom, weil sich die warme Luft erst durch sie „hindurcharbeiten“ muss. Bei Kühlgeräten unter einer Arbeitsplatte, sollten in dieser Lüftungsschlitze vorhanden sein. Als Alternative bieten sich spezielle Unterbaugeräte mit Lüftungsschlitzen auf der Vorderseite an.

» Leuchtstofflampen zum Wertstoffhof

Da Leuchtstofflampen – wenn auch mit einigen Milligramm nur geringe Mengen – Quecksilber enthalten, dürfen sie nicht mit dem Hausmüll oder im Flaschenglas-

Recyclingcontainer entsorgt werden. Ausgediente Leuchtstofflampen können entweder bei kommunalen Schadstoffsammelstellen oder im Wertstoffhof abgegeben werden. Der Leuchtstoff kann recycelt werden.

» Faxgeräte mit Sleep-Funktion kaufen

Faxgeräte lassen sich nicht vollständig vom Netz trennen, da die Geräte eingehende Meldungen erkennen sollen. Den größten Energieverlust durch Bereitschaftshaltung (Stand-by-Modus) verursacht dabei das Netzteil der Geräte. Beim Neukauf sollten sie ein Gerät mit Sleep-Modus bevorzugen. In diesem Modus wird das Netzteil abgeschaltet. Die Komponenten, die weiterhin für die Empfangsbereitschaft aktiv sein müssen, werden von einem kleinen separaten Netzteil mit Strom versorgt.

» Zimmerpflanzen – weniger ist mehr

In der kalten Jahreszeit ist richtig Heizen und Lüften besonders wichtig. In kühlen Zimmern ist es besser, Pflanzen aufzustellen, die wenig Gießwasser benötigen. Kalte Luft nimmt die von den Pflanzen abgegebene Feuchtigkeit nur geringfügig auf – kritische Feuchte und damit Schimmelbildung kann entstehen. Um Schimmelbildung zu vermeiden, sollten mehrmals am Tag die Fenster zum Lüften ganz geöffnet werden.

Weitere Informationen

Näheres zum Thema Energiesparen erhalten Sie bei Ihrem eza!-Energieberater oder unter » www.initiative-energieeffizienz.de

Energieberatung

Roger Gemmel, jeden Donnerstag von 17.00 bis 19.00 Uhr im Rathaus Pfronten, Anmeldung unter 083 63/6980

Ludwig Schaller

Woher unsere Straßen ihren Namen haben:

Bgm.-Schallhammer-Weg

Zugegeben, für einen verdienten und angesehenen Bürgermeister ist das vom Lindenberg in Weißbach abzweigende Sträßlein mit einem Wendehammer schon ein bisschen arg kurz. Aber dafür hat es einen, wenn man so will, authentischen Namen. Denn das kleine Neubaugebiet, das der Bgm.-Schallhammer-Weg erschließt, gehörte früher zum Schallhammerschen Grundbesitz.

Die Kindheit

Die Geburt des nachmaligen Bürgermeisters Franz (Seraph) Schallhammer stand zunächst einmal unter keinem guten Stern. Sein Großvater, der Rössle-Wirt in Weißbach, hat nämlich nie erlaubt, dass der Vater Johann Schallhammer seine große Liebe, die Hammerschmiedstochter Marianne Hartmann, heiraten durfte. So kam der kleine Franz zusammen mit zwei anderen Geschwistern als illegitimes, also uneheliches, Kind am 6. September 1864 in der Hartmannschen Hammerschmiede in Heitlern (Obweg 30) zur Welt.

Erst als der Großvater 1867 das Zeitliche gesegnet hatte, konnten die Eltern ihr Verhältnis legalisieren. Johann Schallhammer kehrte nun nach Weißbach zurück, doch die hochverschuldete Rössle-Wirtschaft konnte er nicht mehr halten. Nach einem Aufenthalt in München, wo er als Bräumeister arbeitete und zwei weitere Kinder zur Welt kamen, versuchte er wieder in Pfronten Fuß zu fassen. Als Mieter lebte er nun mit seiner

Familie zunächst in Ösch, Hausnummer 256, und zuletzt in Hausnummer 429 in Heitlern.

Der junge Franz Schallhammer lernte in der Firma Wetzter den Beruf eines Mechanikers. Am 12. Januar 1891 heiratete er dann die um acht Jahre ältere Berta Lotter, auch aus Heitlern vom „Bantner“ (Obweg 12) stammend. Da er von seinem Vater keine großen Reichtümer zu erwarten hatte, ist es schon erstaunlich, dass es dem Franz Schallhammer geglückt ist, 1895/96 das Anwesen bei „Martele“ (Füssener Straße 4) erwerben zu können. Hier betrieben er und seine Frau eine „Nebenerwerbslandwirtschaft“ mit 3–4 Kühen.

Immer offen gegenüber Neuem

Franz Schallhammer war Neuem gegenüber aufgeschlossen. 1898 erwarb er eine sogenannte „Radfahrkarte“ und da befand er sich in bester Gesellschaft mit Dr. Hiller, dem Kaufmann Georg Kolb, den Fabrikanten Thomas Haff und Hermann und Rudolf Wetzter sowie dem Pfarrer Dr. Ludwig Kohnle.

Ein weiterer Vorzug Schallhammers war auch seine Zuverlässigkeit. Oft sah man ihn beim Frühschoppen sitzen, aber wenn er um 12 Uhr heimkam, dann konnte man die Uhr nach ihm stellen. Für seine spätere politische Karriere gewiss nicht hinderlich war auch sein hervorragendes Zahlengedächtnis. Es wurde ihm nachgesagt, dass er von allen



John Füssen

Signatur des Fotografen Ludwig Schradler aus Füssen, der die obere Portraitaufnahme des Bürgermeisters anfertigte

Leuten, die zu ihm kamen, die Geburtstage auswendig wusste. Das mag ein bisschen übertrieben sein, aber gut rechnen konnte er noch in vorgerücktem Alter.

28 Jahre Bürgermeister

Ja, und dann kam die Bürgermeisterwahl des Jahres 1906. In der „*Ussern Gmoind*“ standen sich zwei Kandidaten gegenüber: Von den Konservativen bewarb sich der bisherige Bürgermeister Franz Xaver Furtenbach, während die „Fortschrittler“ den Franz Schallhammer ins Rennen schickten. Der Wahlkampf muss heftig gewesen sein, es standen sich nämlich zwei gleich starke Lager gegenüber. So fiel auch das Ergebnis aus. Ein unbekannter „Dichter“ machte sich darüber lustig:

*Anno 1906 bei dear Bürgarmeistrwahl hottas doasut:
Zweimol hobba gwählt und nocha no gloasut.
O andr Gmuida hunt grödt vu dem Pfruntar Skandal.
D Nösslwangar hunt gföpplut: Bachfurt oder
Hammerschall?*

Ob nun wirklich gleich zweimal gewählt und dann immer noch gelost werden musste, wissen wir nicht. Auf jeden Fall ging die Wahl denkbar knapp aus. Die damalige Zeitung berichtete nämlich, dass auf Furtenbach 100 Stimmen entfielen und auf den siegreichen Schallhammer 102.

Die Gräben, die die Wahl von 1906 in der Gemeinde aufgerissen hatte, konnte Schallhammer offenbar wieder zuschütten. Von

nun an leitete er mit Umsicht ganze 28 Jahre lang die Geschicke von Berpfronten. 1931, bei seinem 25-jährigen Dienstjubiläum erhielt der Bürgermeister 181 Mark und 3 Pfennig als Gratifikation.

Das Gemeindeamt befand sich im ehemaligen „Martele“-Anwesen in Weißbach. Das nannte man allerdings nun beim „Bürgermeister“. In der schlechten Zeit stand dort im Hausgang ein Tischchen, wo Arbeitslose einen Stempel erhielten, damit sie ihre 5 Mark pro Woche abholen konnten.

Die Kommunikationsmöglichkeiten waren damals noch nicht so komfortabel wie heute. Das Weißbacher Bürgermeisteramt musste sich einen Telefonanschluss mit dem benachbarten Gasthaus Post teilen, so dass die jeweiligen Anrufe „abgehört“ werden konnten. Wenn es nun wieder einmal beim Bürgermeister in der Leitung verdächtig knackte, konnte es schon vorkommen, dass Schallhammer seiner in der Post verheirateten Schwester empfahl: „*Marie leg ruhig auf. I verzöll dir s schoa!*“

Rücktritt 1934

Anfangs der Dreißiger Jahre allerdings hatten sich die politischen Verhältnisse nicht ganz im Sinne von Franz Schallhammer geändert. Braune Töne waren ihm zuwider. „*Wenn ma dia Lumpe wählt, noa hand mer an Krieag*“, soll er einmal geäußert haben. Solche Reden aber haben dem Bürgermeister gewiss nicht nur Freunde eingebracht.

Und weil er inzwischen immerhin auch schon 70 Jahre alt war, reichte er 1934 schließlich seinen Rücktritt ein.

Schon in den Jahren zuvor war seine Frau Berta nicht mehr ganz gesund gewesen. Opa Schallhammer, wie seine Enkelin Viktoria ihn nannte, hat die Oma bis zu ihrem Tod 1929 aufopfernd gepflegt. Am liebsten aber fuhr der Opa zur Verwandtschaft ins Lechtal. Eine Schwiegertochter stammte nämlich aus Forchach und in Holzgau lebte die „Tante Rosa“. Mit dem „Schnellzug“ ging's zuerst nach Reutte und dann mit dem Postbus ins Tal hinein. Dort war Schallhammer ein gern gesehener Gast, weil er wenig Arbeit verursachte. Am Vormittag trank er im Gasthaus seinen Tiroler Roten und nachmittags wusch er an einem Bächle seine verdreckten Schnupftücher. Davon hatte er in seinem Koffer immer eine ausreichende Menge dabei.

Mit dem Beginn des unseligen Krieges, den der Bürgermeister Schallhammer schon vorausgesehen hatte, wurde es um den alten Mann immer ruhiger. Der „Bilderbuchopa“ saß viel in seinem Lehnstuhl, über dem die Ehrenbürgerurkunde seines Heimatortes hing. Am 2. Oktober 1940 hat Franz Schallhammer seinen Lebenslauf beendet.

Bertold Pölcher

Dynamik pur

>>> High-Speed ist unser Metier!



High-Speed, Präzision und Flexibilität sind nur einige der Stärken, die unsere Maschinen zu Weltmarktführern machen.

Dadurch sind wir in der Lage, auch gesellschaftliche Verantwortung zu tragen. Sich dazu zu bekennen und zu stellen, gehört bei DECKEL MAHO Pfronten zum guten Stil.

DECKEL MAHO

Pfronten GmbH

DECKEL MAHO Pfronten GmbH
Deckel-Maho-Straße 1 · D-87459 Pfronten
08363·89-0 · www.deckelmaho-pfronten.de

© designgruppe koop

Heizungsbau Solar Photovoltaik Sanitär Spenglerei Kundendienst

alternative Energien

wasser&wärme bettrich Dr.-Hiller-Str. 14 Pfronten T: 08363.92720

Hier könnte
Ihre Werbung
stehen ...

Weitere Informationen unter Telefon 08363·698-0



alpenbad pfronten



Freibad voraussichtlich
ab 7. Juni geöffnet

Kostenloses Wochenprogramm

+ Frühschwimmen	Dienstag – Samstag 7.00 – 8.00 Uhr
+ Aqua Aerobic	Dienstag 19.30 – 20.15 Uhr
+ Wassergymnastik	Mittwoch 18.45 – 19.15 Uhr
+ Seniorengymnastik	Mittwoch 8.15 – 8.45 Uhr
+ Babyschwimmen	Mittwoch 9.00 – 9.45 Uhr
+ Aqua-Power-Fit	Donnerstag 18.00 – 18.45 Uhr
+ Watergames für Kids	Freitag 14.00 – 17.00 Uhr

Das Familienbad am Panorama-Südhang mit Sauna- und Fitnessinsel · Tel. 08363.85 85 · www.alpenbad-pfronten.de

Öffnungszeiten täglich 9.30 – 20.30 Uhr.

© designgruppe koop Nesselwang